

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Botenlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Botenlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4627) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5gespaltene Zeile ober deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

England im Jahre 1901.

Leipzig, 8. Januar.

Kaus London wird uns geschrieben:

Als die Gloden Weihnachten 1900 einlöteten, befanden sich alle bedeutenden Bläse des südafrikanischen Kriegstheaters in englischen Händen. Der Oberbefehl war von Lord Roberts an Lord Kitchener übergegangen; der erstere besand sich auf dem Heimwege nach England, da ja „der Krieg im wesentlichen beendet“ war. Marquis Salisbury hatte im Oberhause (am 6. Dezember) erklärt, den Buren dürfe „kein Fegen von Unabhängigkeit“ bleiben; es würde Jahre, vielleicht selbst Generationen brauchen, bis die Buren auch nur Selbstverwaltung im Rahmen des britischen Reiches erhalten könnten. Als Antwort darauf nahmen die Buren am 13. Dezember bei Rooitgedacht dem General Clements vier Compagnien ab und brachten am 29. Dezember den Engländern bei Fort Helvetia eine empfindliche Schlappe bei. Der Krieg wurde von den Buren als Guerrilla-Krieg geführt: in kleinen Abteilungen, ohne schweres Geschütz, aber stets nach einem wohlbedachten Operationsplan, folgten sie dem Feinde auf den Fersen, ihn, wo nur möglich, Schaden zufügend. Größere Erfolge errangen die Buren auf diese Weise bei Blakfontein (20. Mai 1901), Graspan (16. Juni), Wilmanrust (12. Juni), Utrecht (17. September), Blakfontein (19. September), Fort Itala und Fort Prospect (26. September), Mochdrill (30. September) und Bethel (im Oktober) wo Oberst Buller getötet wurde.

Den Anforderungen des Guerrillakrieges suchten die Engländer militärisch gerecht zu werden zunächst durch die Ausübung von Konzentration von einem gemeinsamen Mittelpunkt ausgehenden Streifkolonnen, die untereinander das Land vom Feinde säubern sollten. Der Mißerfolg war bereits im April klar; die Streifkolonnen säuberten das Land von seinen Häusern und Aedern, von seiner gesamten nicht wehrfähigen Bevölkerung, aber nicht dauernd vom Feinde. Auch der zweite Operationsplan — die Errichtung von Blockhäusern — wird von maßgebenden militärischen Kritikern als durchaus nicht die gehegten Erwartungen befriedigend bezeichnet. Doch verfügten die Engländer noch über andere, nicht — militärische Mittel. Vor allem die systematische Verwüstung des Landes, durch Niederbrennen der Farmhäuser, der Vorräte, der Getreidefelder, Tötung der Viehbestände. Am 26. Februar wurde im Parlamente eine Resolution, die das Niederbrennen der Farmen zc. als dem Völkerrechte zuwider brandmarkt, mit 243 gegen 91 Stimmen abgelehnt. Am 10. Juni erklärte der Kriegsminister, daß nach Lord Kitcheners Proklamation Farmen nur wegen Verrätereier oder militärischer Vergehen niederzubrennen seien, aber selbst nach dem offiziellen Rapport — der für die von Juni 1900 bis Januar 1901 niedergebrannten Farmen die lächerlich geringe Zahl von 630 gab — fiel die größte Zahl der Fälle nicht unter die von Kitchener selbst aufgestellten Bedingungen. Der Verödung des Landes folgte die zwangsweise Zusammenreibung der Burenfrauen und Kinder in die Konzentrationslager als natürliche Konsequenz. Am 23. Mai wurde im Parlamente die entscheidende

Sterblichkeit in diesen Lagern zur Sprache gebracht (hergeleitet am 17. Juni, 22. Juli und 2. August); u. a. wurde festgestellt, daß die Frauen und Kinder der noch auf Kommando befindlichen Buren nur halbe Rationen erhielten. Im Juli befanden sich in den Lagern 93 940 weiße Personen, von denen 283 starben. Das neueste Mauthuch konstatiert bis zum Oktober eine Sterbeziffer von 14 000; die Sterblichkeit ist namentlich bei den Kindern ungeheuerlich hoch. Jetzt werden Reformen, namentlich Verkleinerung der überfülltesten Lager, versprochen. Ein anderer Versuch, den Buren beizukommen, war die Proklamation vom 6. August, die allen Burenoffizieren, die sich bis zum 15. September nicht ergäben, die Verbannung androhte.

Zu den Anfang des Jahres fielen auch die Versuche Kitcheners und Bothas, zu einer Verständigung zu gelangen; am 28. Februar kamen die beiden zu Middelburg zusammen. Kitcheners Vorschläge wurden von der englischen Heeresleitung zu Ungunsten der Buren modifiziert und am 7. März endgültig formuliert: keine Amnestie für die Kap-Buren; Regierung der Burenländer als Crown-Kolonien, d. h. durch einen Gouverneur und einen ernannten Beirat, dem, sobald es die Umstände erlaubten, ein gewähltes Element hinzugefügt werden sollte, um endlich von der Selbstverwaltung abgelöst zu werden; finanzielle Unterstützung der Buren zc. Botha lehnte diese Bedingungen ab; am 10. Mai wurde eine Deputation an Krüger gesendet, um sich bei ihm Rates zu erholen; später kamen die leitenden Buren zu einer Konferenz zusammen, die beschloß, „kein Friede wird geschlossen und keine Friedensbedingungen angenommen werden, für die unsere Unabhängigkeit und nationale Existenz, oder die Interessen unserer Brüder in der Kolonie, der Preis sein sollen.“

Die Wirren des Krieges kamen den australischen Kolonien zugute, die seit 1. Januar 1901 — Neu-Seeland ausgenommen — als „Commonwealth of Australia“ vereinigt und faktisch von England unabhängig sind. Juden regiert sich Australien allein, auf Grund einer demokratischen Verfassung, durch nichts beschränkt als das Vetorecht des Königs. Es hat das Recht, seine eigene Handelspolitik zu beschließen, und hat das bereits benützt, um einen Zolltarif auszuarbeiten, der für England sehr ungünstig ist.

Aber auch außerhalb der Burenländer ruhten die englischen Waffen nicht. Die Ungeheuerlichkeit des englischen Gouverneurs verursachte einen Aufstand der Ashanti (Hinterland der Goldküste-Kolonie), der erst nach Verlusten unterdrückt werden konnte. In derselben Kolonie, von deren Goldreichtum man viel erwartet, wurde unter großen Schwierigkeiten die Bahn von Sekondi nach Larquah fertiggestellt. Die Ermordung zweier Beamten in der westafrikanischen Kolonie Gambia gab Anlaß zu einer Strafexpedition, die sich bis in den August zog. Ägypten anlangend, wurde Krabi Pascha, der in Oslon in der Verbannung lebte, im Mai begnadigt und kehrte später nach Ägypten zurück. In Wahr-el-Ghazal wurden einige Posten von den ägyptischen Truppen besetzt. In Britisch-Ostafrika gab es eine Strafexpedition gegen die Ogaden-Somalis, die den Engländern anfänglich große Verluste brachte. Vereint mit den Abyssinern wurde eine ausgedehnte

Expedition gegen Mad Mussah (nördliches Somaliland) unternommen, die schwere Opfer kostete, im Juli aber eigentl. ergebnislos eingestellt wurde. Selbstverständlich nahm England auch an dem traurigen „Sühnezug“ in China teil.

Am 22. Januar verstarb die alte Königin Victoria, nach einer 64jährigen Regierung; ihr folgte ihr Sohn Albert Eduard, der jetzt den Namen Eduard VII. führt. Die innere Politik Englands stand natürlich vollständig unter dem Bonn des Krieges; und vom Aufwachen großer politischer und sozialer Fragen konnte natürlich keine Rede sein. Ja selbst die Routine des gewöhnlichen parlamentarischen Lebens litt darunter: indem nämlich ein Teil der Opposition offen für die Regierung arbeitete. Die einzige ernsthaft oppositionelle Partei waren denn auch nur die Irländer, die sowohl in der Kritik des Krieges als in Fragen der inneren Politik die Leitung hatten. Irische Mitglieder wurden zeitweilig von den Parlementsitzungen ausgeschlossen, die Geschäftsordnung verschärfert; gegenwärtig wird mit einer Verringerung der irischen Mandatzahl gedroht. In Irland selbst geht die Bewegung auf zwangsweisen Verkauf der Großgrundbesitzer und Umwandlung der irischen Zwergpäcker in Eigentümer unaufhaltsam vor; die herrschenden Klassen suchen dem durch Polizei — Irland genießt die englische Versammlungsfreiheit nicht — und durch Prozesse entgegenzuarbeiten.

Auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung sei der Trade Union-Kongress vom 2.—7. September in Swansea erwähnt. Die Beschlüsse des Kongresses verlangten u. a.: Erweiterung der Befugnisse der Fabrikinspektoren; Verbot der Fabrikarbeit unter 15 Jahren; Altersversicherung; gesetzliche Festlegung des Achtstundentages; Frauenstimmrecht zc. Ein Antrag auf Einführung obligatorischer Schiedsgerichte in Streikfällen wurde abgelehnt. Der bedeutendste Streik des Jahres war der der Fischer von Grimsby, der vom Anfang Juli bis Anfang Oktober währte und gegenwärtig einen Schiedsrichter zur Entscheidung übertragen ist. Am mächtigsten wurde die englische Arbeiterschaft durch zwei gerichtliche Entscheidungen erregt. In der einen Entscheidung (Taff-Bale-Eisenbahn contra Maschinenbauer-Gewerkschaft) wurde festgelegt, daß die Fonds einer Gewerkschaft für Vergehungen ihrer Beamten haftbar gemacht werden können. Die andere Entscheidung (Quinn contra Leathens) besagt, daß gegen den Versuch, die Angestellten oder Kundschaften eines Unternehmers zum Abbrechen der Geschäftsbeziehungen oder zum Nicht-Eingehen solcher zu bewegen, ein Schadensersatzanspruch erhoben werden kann. Demgegenüber beschloß der Trade-Union-Kongress, einen Fonds zu bilden, aus dem die Kosten gerichtlicher Feststellungen, wie weit Streikposten stehen getrieben werden kann, ohne die Fonds einer Gewerkschaft haftbar zu machen, bestritten werden sollen. Ferner wird in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Sicherung der Streikfreiheit eingebracht werden.

Benig Fortschritt ist in der sozialistischen Bewegung zu verzeichnen. Die Kandidatur Robert Phillis' in North East Lanarkshire führte, unter ausnahmsweise günstigen Umständen zu keinem Erfolge.

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Die leibhaftige Bosheit.

Roman von Gustav Wed.
Eingig berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

Ueber den kleinen Thomsen war eine eigene, feste, zugeknöpfte Männlichkeit gekommen, seit er mit dem Jenzeits in Verbindung stand. „Die Offenbarungen“ hatten ihn aufgerichtet und ihn männlich gemacht. Er hatte ein Ziel. Und er arbeitete mit einer Rehnspannkraft, um es zu erreichen. Vom Morgen bis zum Abend war er in ununterbrochener Thätigkeit. Er richtete selber den Laden ein, tischlerete und hämmerte, machte den Ladentisch und die Börte, malte, segte, pußte. Und als alles fertig und Schöpfung in das Geschäft gekommen war, dem Klaren vorstand, ersam er tausenderlei, um selber auch Geld zu verdienen. Er verfertigte selber auch Gegenstände aus Pappe und Leder, Handkoffer, Taschen und Stuis, die im Laden verkauft wurden. Er versuchte ein Exportgeschäft für abgestempelte Briefmarken zu errichten. Und er ging aufs Land zu den Bauern und kaufte alte Möbel und Silber und Messingfachen, die er dann aufarbeitete und für weit über das Doppelte von dem verkaufte, was er selber dafür bezahlt hatte. Er schrieb eine ungewöhnlich schöne und leserliche Handschrift und verschaffte sich dadurch Abschreibearbeit vom Hades-

Bureau und ein paar Rechtsanwältin des Städtchens. Er reichte ein Gefuch zwecks einer Anstellung als Telegraphenbote ein. Und er hatte sich sogar ein paarmal auf dem Bahnhof eingefunden und den Reisenden angeboten, ihr Gepäd in die Hotels zu befördern. Aber diesem Geschäfte hatten doch die bezahlten Packträger und Dienstmänner der Stadt Einhalt zu thun gewußt, indem sie ihn mit ihren kräftigen Spöttereien und Neckereien verfolgten.

Aber Geld schrappte er zusammen. Er kargte und sparte auf alle erdenkliche Weise. Raum gönnte er sich und der Mutter das Essen. Die Alte mußte ihm Rechenhaft über jede Nähnadel ablegen, die im Laden verkauft wurde. Und er zahlte das Wirtschaftsgeld aus. Im ersten Jahr nach dem Umzug hatte Madam Thomsen ein kleines Schulmädchen gehalten, das Besorgungen in der Stadt für sie machen und ihr im Hause helfen mußte. Ihr Lohn bestand in zwei Kronen monatlich und dem Mittagessen. Aber eines schönen Tages bekam sie den Laufpaß. Emanuel meinte, daß zwei einzelne Menschen ganz gut allein fertig werden könnten. Zwei Kronen monatlich machten vierundzwanzig Kronen im Jahr! War nicht zu reden von dem Essen! — Und dann griff er selber zu: wusch die Fußböden auf, segte die Straße, pußte die Fenster, holte Wasser und Holz und lief auf Besorgungen, mehr seitwärts denn je, während der lange Arm in der Luft umherschwenkte wie der Flügel einer Nähmaschine.

Die Leute lachten natürlich. Und er ließ sie lachen. „Wartet ihr nur, bis man wieder auf dem Hof ist!“ jagte er und kniff seine kleinen Schweinsaugen auf ge-

heimnisvoll listige Art zusammen. „Dann kommt die Reihe zu lachen an mich!“

Denn diese felsenfeste Ueberzeugung, daß der Tag kommen mußte, an dem er mit Pomp und Ehren wieder auf dem väterlichen Gehöft einzziehen würde, hielt ihn aufrecht und machte ihn unempfindlich gegen das Gelächter und die Spottnamen des Städtchens.

Aber diese Triebfeder seines Fleisches und seines Thun und Lassens hielt er ängstlich vor allen verborgen; nur Mutter Karen wußte darum. Und damit niemand ahnen sollte, daß er sich im Laufe der Zeiten wirklich ein ziemlich großes Kapital zusammensparte, brachte er sein Geld in einer Bank der Hauptstadt unter. Aber so schlau war er doch, daß er immer ein paar Hundert Kronen in der Sparkasse des Städtchens stehen hatte. Und um den Schein aufrecht zu erhalten, nahm er bald zehn oder zwanzig Kronen auf und zahlte bald zehn, bald zwanzig Kronen wieder ein, wenn die Steuer bezahlt werden mußte oder wenn er ein Geschäft gemacht hatte, das bekannt geworden war. Er war nicht umsonst von bäuerlicher Herkunft, und die Leute mußten sich ja Klar darüber sein, daß er und die Mutter mehr verdienten, als sie gebrauchten.

Aber nicht einmal Madam Thomsen ahnte, wie viel es war. — — — — —

Manuel war für heute mit seinem Holzhaufen fertig. Er stapelte das gepaltene Holz an der Bretterwand des Schuppens auf, segte die Späne von dem Haublaed und dem Fußboden und hängte die Art auf ihre zwei Nägel am Gebalken.